

## Zu Fuß über die Alpen

### Teilstück des Europäischen Fernwanderweg E 5 von Oberstdorf nach Meran (vom Sa. 08.09.-Fr. 14.09.07)

#### Mittwoch 05.09.

Zuhause (Nähe von ND) seit Tagen schlechteste Wetterbedingungen – Dauerregen – starker Wind und in den Bergen Schneefall bis 1200 m. Niemand glaubt, dass wir die Tour beginnen können. Kleiner Hoffnungsschimmer – Wettervorhersage für Samstag - im Allgäu Wolkenauflockerung und Temperaturen bis 16°. Am Freitag noch einmal telefonische Nachfrage beim Veranstalter, ob die Wanderung überhaupt stattfinden wird. Auskunft: reist erst mal an – der erste Teilabschnitt ist zwar heute noch gesperrt – aber die Wettervorhersage ist gut – eventuell auch eine Übernachtung in Oberstdorf.

#### 1.Tag

Um halb Sechs geht der Zug. Über Ingolstadt, München, Memmingen, Kempten nach Oberstdorf. Ankunft um 11:00 Uhr. Als wir aussteigen, empfängt uns strahlender Sonnenschein. Die Stimmung steigt. Nach einer herzlichen Begrüßung und einer kleinen Kontrolle der Ausrüstung ist die Gruppe (Margot, Maria, Ulli, Renate, Sepp, Anton, Karl, Ratko, Hartl, Herry, Gerhard, Ferdinand und die beiden Bergführer Luis und Stefan) abmarschbereit. Mit einem Kleinbus geht es nach Spielmannsau, dem Ausgangspunkt der Wanderung. Der Rucksack, mit 8-9 kg, Gewicht ist schon gewöhnungsbedürftig.



Für den Weg durch den Sperrbachtobel zur Kemptener Hütte (1846 m) sind etwa drei Stunden Eingewöhnungsmarsch geplant. Schon nach einer Stunde geht es erstmals durch den Schnee. Die Temperaturen sind derart angenehm, dass z. T. im

T-Shirt gegangen wird. Etwas früher als geplant erreichen wir unser erstes Etappenziel. Auf der Terrasse genießen wir bei Kaffee und Kuchen noch die letzten Sonnenstrahlen.

## 2.Tag

Den Weg von der Kemptener Hütte zum Mädelejoch (1974 m) an der deutsch-österreichischen Grenze wäre für den normalen Wanderer kaum zu finden gewesen, da sehr viel Schnee lag. Unsere Bergführer hatten keine Probleme. Auf dem Joch versperren noch einige Nebelschwaden den Blick auf die Allgäuer und Lechtaler Berge. Eine halbe Stunde später jedoch blauer Himmel – keine Wölkchen – Sichten bis zum Anschlag. Kleine Wasserfälle links und rechts begleiten uns auf dem Abstieg zur Roßgumpenalm, bei der wir eine längere Rast einlegen. Beeindruckend der weitere Weg durch das Höhenbachtal nach Holzgau im Lechtal. Ein Teil der Gruppe geht Mittagessen im Gasthaus „Bären“ (Spruch an der Wand: „Jeder kann glauben was er will, und ich glaube, ich trink jetzt noch ne´ Halbe“). Der Rest besichtigt die wunderschöne Kirche und legt sich anschließend in die Sonne.



Etwas abenteuerlich ist die Fahrt im gut gefüllten Taxi ins Madautal. Wer links sitzt, drückt schon mal nach rechts oder schließt die Augen, um nicht dauernd in den Abgrund zu schauen. Trotzdem atemberaubend. Die Rucksäcke werden diesmal mit der Materialseilbahn zur Memminger Hütte (2242 m) befördert. Der Aufstieg führt erst durch Mischwald, dann über Geröll und weiter oben durch sehr viel Schnee. Auch der Aufstieg zum Seekogel wird noch unternommen.

Nach dem Abendessen schauen wir noch einem Rudel von 20 Gämsen zu, die etwas unterhalb der Hütte äßen. Der Hüttenabend wird heute kurz, da der nächste Tag sehr früh beginnt und sehr lange dauern wird.

### 3.Tag

Schon im Morgengrauen ist die Gruppe abmarschbereit. Die Rucksäcke sind kaum noch zu spüren. Der Schnee knirscht. Einige ziehen Handschuhe an, denn es hat Minusgrade. Je näher wir der Seescharte (2664 m) kommen, desto steiler wird der Pfad und der Schnee wird immer mehr. Ab und zu sinken wir bis zu den Knien ein. Als wir uns durch die Scharte zwängen, glauben wir in eine andere Welt zu gelangen.



Vor und unter uns das Lochbachtal im Sonnenschein, in der Ferne die Pitztaler Alpen, linker Hand die Silberspitze und einige hundert Meter rechts über uns sonnen sich die Steinböcke. Auch wir stellen unsere Rucksäcke ab und genießen die Wärme. Nach einem ausgiebigen Sonnenbad beginnt der lange Abstieg (1900 m) nach Zams im Inntal. Wieder tiefer Schnee, dann Geröll, Latschen, Wiesen – kurzer Blick zurück – da oben waren wir – kaum zu glauben. Weiter durch ein Lärchenwäldchen, kurze Brotzeit an der Unteren Lochalm, durch Fichten- und Kiefernwäldern, hoch über dem Zamser Loch (sehr tiefe Schlucht) Richtung Zams. Als wir im Tal ankommen, sind die Fußsohlen in den Schuhen schon etwas heiß. Mit der Venetbahn geht es hinauf zum Krahhberg. Weiter führt der Weg über die Galfunalm zur Lacheralm. Der gemütliche Höhenweg ist so richtig angenehm für unsere Füße. Links und rechts des Weges blüht der Erika in den verschiedensten Farben. Preiselbeeren laden zum pflücken ein. In der Lacheralm werden wir schon erwartet. Die kleine gemütliche Hütte ist für uns reserviert. 9 Stunden gegangen – Respekt. Die Schuhe werden vorerst vor der Hütte deponiert und erst beim Schlafengehen in die Hütte geholt (Platzmangel).



Nach einer schnellen Dusche für Jedermann/frau (bis auf eine Dame – sie will bis Vent ohne Dusche auskommen) sitzt die Gruppe gemütlich in der Stube. Nach einem hervorragenden Abendessen (Kässpatzen aus zwei großen Pfannen – Sorry – besser als im Allgäu) wird noch ausgiebig gefeiert und auf die vollbrachte Leistung angestoßen. Die Nacht war etwas unruhig. Irgendwann begann es zu gießen wie aus Eimern. Der Wind stürmte, das Dach wackelte – aber es hielt.

#### **4.Tag**

Am Morgen verdutzte Gesichter. Der Aufbruch wurde verschoben. Nach einem reichhaltigen Frühstück hinein in die Regenklamotten. Aber schon beim Abmarsch nieselte es nur noch leicht. Noch bevor wir Wens im Pitztal erreichen reißt der Himmel wieder auf und als wir in den Postbus nach Mittelberg steigen scheint schon wieder die Sonne. Bevor wir den Anstieg zur Braunschweiger Hütte (2760 m) beginnen noch ein kräftige Schluck aus der Wasserflasche. Sieht ganz schön steil aus. Im Zickzack geht es bergauf. Recht schnell wird Höhe gewonnen. Später wird es etwas flacher.



Über ein Schneefeld und plötzlich Seile und Ketten. Da viel Schnee liegt, ist es nicht ganz einfach. Die Kletterei dauert nur einige Minuten. Dann noch um ein Felseck und plötzlich liegt der Mittelberggletscher im strahlenden Sonnenschein vor uns. Die Aussicht raubt einem fast den Atem. Weiter führt der Weg durch tiefen Schnee zum Etappenziel. Schnell werden die Lager hergerichtet. Den Rest des Tages genießen wir bei Bier und Capuccino auf der Terrasse mit Blick auf die umliegenden im Sonnenschein glänzenden Gletscher.

## 5.Tag

Wieder heißt es früh aufstehen. Der erste Blick aus dem Fenster zeigt uns Berggipfel die im Sonnenschein rot leuchten.



Warm angezogen (Temperatur  $-4^{\circ}$ ) folgt der Aufstieg zum Pitztaler Jöchel (2998 m). Nach einer guten Stunde sind wir oben. Vor uns liegt der Rettenbachferner (es wird schon für den Ski-Weltcup präpariert), die Öztaler und die Stubaier Berge. Kurze Verschnaufpause, ein kräftiger Schluck aus der Flasche und weiter hinab in den Zielbereich der Rennstrecke. Mit einem Taxi geht es durch den Rosi-Mittermaier-Tunnel (3 Minuten) zum Parkplatz unterhalb des Tiefenbachgletschers. Ein rascher Blick noch auf die riesige Lawinenschutzmauer für das Restaurant und dann Einstieg in den Panorama Höhenweg (Luis Pirpamer-Weg), der uns nach Vent (1896 m) im Ötztal bringt.



Der Ort ist schon von weitem zu sehen, will aber nicht näher kommen. Viele kleine Pausen werden eingelegt um immer wieder die gigantische Aussicht zu genießen. Auf der Sonnenterrasse des Hotel Post noch ein, zwei Bierchen –danach Schwimmbad, Dampfbad und Sauna – zum wohl fühlen. Nach einem reichhaltigen und vielseitigem Büffet zeigt uns Luis noch einen vom Bayerischen Fernsehen gedrehten Film über die Bergwelt seiner Heimat – mit ihm als Hauptdarsteller. An der Hausbar erzählen uns Stefan und Luis noch einige Geschichten aus ihrem Bergführerleben (wie halt jeden Abend). Manche mit einem leichten Lächeln im Gesicht ?? Ob man alles glauben soll? Auch diese Nacht wird kurz.

## 6.Tag

Der letzte Wandertag beginnt. Noch einmal 1100 m bergauf und 1300 m bergab. Gemütlich, aber stets bergauf, geht es durch das Niertal zur Martin Busch Hütte (2527 m). Kurz vor der Hütte herrscht rege Aktivität. Die Schafe aus Südtirol werden für das Schafscheit zusammen getrieben. Überall sieht man Tiere mit roten, blauen, grünen, zwei- dreifarbigem Tupfern. Die Murmeltiere lassen sich dadurch nicht stören und machen fleißig Männlein. Oberhalb der Hütte geht es durch eine Steinwüste. Kurz

bevor wir die Gletscherzunge des Similaungletschers erreichen noch eine kurze Rast. Nicht weit von hier wurde der „Ötzi“ entdeckt. Luis erzählt uns die Geschichte von der Bergung des „Ötzi“. Er selbst war maßgeblich daran beteiligt. Weiter zieht die Karawane über die Gletscherzunge zur Similaun Hütte (3019 m), dem höchsten Punkt unserer Wanderung. Wir verlassen Österreich und sind in Südtirol. Vor der Hütte, bei Speckknödel beobachten wir Bergsteiger vom Similaungletscher absteigen. Dort müssen wir auch einmal hinauf – vielleicht im nächsten Jahr.



Weit im Südwesten grüßt der Ortler im Sonnenlicht. Der letzte Abstieg nach Obervernagt beginnt. Schon etwas wehmütig. Zuerst recht steil (hier sollen zwei Tage später 2000 Schafe absteigen), danach recht angenehm. Der Ort und der Vernagt Stausee kommt immer näher. Am Parkplatz vor der kleinen Kirche wartet schon der Bus, der uns durchs Schnalstal und den Vintschau nach Meran bringen soll. Vor dem Einstiegen beglückwünschen uns die Bergführer und wir uns gegenseitig zur vollbrachten Leistung. (Glückwünsche gab es auch nach jeder Etappe). Nach dem Abendessen im Hotel und kurzen Ansprachen von Stefan und Luis bekam jeder noch eine Urkunde. Bei Südtiroler Wein wurde es noch ein langer und gemütlicher Abend.

### **Fazit:**

Es war eine wunderbare Tour. Der Rucksack war ab dem dritten Tag nicht mehr zu spüren. Die Gruppenharmonie hervorragend. Jeder achtete auf den Anderen und half, falls nötig. Abreißen lies niemand – außer ab und zu die Fotografen. Die Gruppe marschierte geschlossen los und kam geschlossen an. Die Eindrücke, die wir auf dieser Tour erleben durften kann man in Worten kaum fassen – man muss sie erleben. Luis und Stefan waren für uns ein „Sechser im Lotto“ – wohl, wohl !